

ganze Hergang, dann erst sind die Tiere völlig erwachsen und denken ans Einpuppen. Sie spinnen sich einen Strick aus feinen seidenen Fäden und binden sich mit dem Schwanzende am Zweige fest. Ein zweites Seil legen sie rings um den Bauch und schützen sich so gegen das Abfallen. Die Haut wird noch einmal abgestreift, zugleich aber mit dem Arbeitsrock das ganze Handwerkszeug beiseite gelegt: Augen, Fresszangen und Füße; dann wird die Haut hart, grünlich und goldschimmernd, und die Puppe ist fertig. Von dem vielen Futter, welches die Raupe verzehrte, haben sich in ihrem Körper reichliche Vorratsstoffe aufgespeichert; diese dienen nun dazu, um den Schmetterling mit den schönen Flügeln daraus zu bilden.

Viele Raupen, besonders diejenigen der Abend- und Nachtfalter, begnügen sich nicht mit einem einfachen Faden zum Aufhängen der Puppe, sondern fertigen ein großes dichtes Gespinnst, als Schutz gegen Nässe und Kälte, manche kleben auch Erdkrümchen, Holzspäne und Blättchen zusammen, um sich ein Häuschen zu bauen.

Manche Raupen, besonders solche von Nachtschmetterlingen, werden auch in einem Sommer noch nicht fertig mit ihren Vorbereitungen zum Einpuppen. Sie müssen sich dann im Herbst ein sicheres Quartier suchen, um vor den Übeln des Winters geschützt zu sein. So verstecken sie sich denn in Moos, unter abgefallenen Blättern oder kriechen hinein in die lockere Erde, kleben Holzstückchen, Sandkörnchen usw. rundum zusammen und machen sich eine Winterhütte daraus. Dort rollen sie sich zusammen und schlafen, bis sie im Frühjahr droben wieder etwas für ihren Hunger finden können. Dann fahren sie mit ihrer Arbeit rüstig weiter fort, wo sie im vorigen Jahr aufgehört hatten, bis sie sich einpuppen.

Lange liegt oder hängt die Puppe wie tot, desto reger arbeitet es inwendig in ihr. Das Köpfschen mit den großen zusammengesetzten Augen und den kleinen Auglein auf der Stirn wird fertig gemacht, dazu die Fühler. Die Brust erhält sechs hübsche, schlanke Beine, und der Hinterleib ist mit einem Stiel an sie angehängt. Alle diese Teile bekommen ein zierliches Haarkleid. Die Flügel sind noch weich und zusammengefaltet. Jetzt ist es Zeit; die Puppenhülle zerplatzt, und der schöne Falter arbeitet sich heraus. Die Nachtschmetterlinge, welche im festen Gespinnst liegen, müssen dieses erst aufweichen und thun solches, indem sie aus ihrem Munde einige Tropfen Flüssigkeit darauf fallen lassen.

Das ausgekrochene Tierchen klettert am Stengel ein Stückchen empor und entfaltet allmählich die großen Schwingen. Sie werden breiter, länger und fester. Und was zeigen sie für eine Pracht! Das zarte Hellgelb ist mit schwarzen Querstreifen kräftig gezeichnet, die Oberflügel sind hübsch ausgeschweift, und die Unterflügel laufen in lange Gabelspitzen aus. Sie tragen auch blaue und rotgesäumte Augenflecken. Daß die prächtigen Farben bei allen Schmetterlingen leicht abgehn, weißt du aus Erfahrung, aber bestieh dir einmal solche Stäubchen durch ein gutes Vergrößerungsglas, und du wirst erst darüber erstaunen, welch wunderbaren Bau die Fittiche des Tierchens haben.